

MKGE 6 Nr. 46

Mkg, 1953-06-30, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/mkg_MKGE_6_Nr_46

FR: ATMC 6 n° 46

IT: STMC 6 n. 46

Volltext

113 Nr. 46 in cassazione al condannato stesso, avvertendolo che il Tribunale Militare di cassazione avrebbe anche potuto non prendere in considerazione il ricorso, per tardività. Il ricorso in cassazione venne poi motivato dal condannato stesso entro questo nuovo termine. Il ricorso inoltrato dal condannato può essere considerato tempestivo. È vero che il ricorrente ha ricevuto una copia della lettera scritta dal Gran giudice al difensore il 15 aprile 1953; non si poteva tuttavia pretendere da lui che egli avesse a far pressione sul difensore d'ufficio affinché questi inoltrasse la motivazione del ricorso entro il termine fissato. Il ricorrente poteva ritenere che il suo difensore avrebbe consciamente e tempestivamente evaso il suo mandato. L'assegnazione di un nuovo termine al ricorrente era quindi ammissibile. In una precedente sentenza (Sentenze TMC, Vol. 4, No. 163), il Tribunale militare federale di cassazione ha preso in considerazione il ricorso nonostante fosse stato inoltrato tardivamente. In quella fattispecie, dietro istanza del difensore, impegnato dal servizio militare, il Gran giudice gli aveva prorogato il termine per la presentazione della motivazione oltre i tre giorni previsti dal vecchio art. 189, al. 3 OGPPM. Il Tribunale ha ritenuto allora che non sarebbe stato equo far sopportare al condannato le conseguenze di un errore commesso dal Gran giudice e privarlo della possibilità di ricorrere in cassazione. Nel caso concreto non si tratta di un errore del Gran giudice, bensì di un'omissione del difensore, il quale malgrado il servizio militare avrebbe dovuto far in modo da osservare il termine assegnatogli per l'inoltro della motivazione. Avendo successivamente il Gran giudice assegnato un nuovo termine direttamente al condannato, il Tribunale militare federale di cassazione ritiene che la motivazione inoltrata tempestivamente da quest'ultimo debba essere presa in considerazione, altrimenti il ricorrente sarebbe privo del rimedio della cassazione per il fatto che il suo difensore non aveva osservato il termine fissatogli. (30 giugno 1953, B. e. T. D. 9 B) 46. Zeitablauf als Voraussetzung der Wiedereinsetzung in die bürgerliche Ehrenfähigkeit; Ermessen des Richters (Art. 57 MStG). Condition de temps pour la réintégration dans l'exercice des droits civiques; pouvoir d'appréciation du juge (art. 57 CPM). J} trascorrimento di un certo tempo e premessa necessaria per la reintegrazione nei diritti civili: Facoltà d'apprezzamento del giudice (art. 57 CPM).

Nr. 46 114 Gemäss Art. 57 MStG kann der Verurteilte auf sein Gesuch in die bürgerliche Ehrenfähigkeit wieder eingesetzt werden, wenn das Urteil seit mindestens zwei Jahren vollzogen ist, das Verhalten des Gesuchstellers die Wiedereinsetzung rechtfertigt und er den gerichtlich oder vergleichsweise festgestellten Schaden, soweit es ihm zuzumuten war, ersetzt hat. Die zweijährige Frist wird im Falle der Bewahrung vom Tage der bedingten Entlassung an gerechnet (MI(GE 5 Nr. 14, 62; BGE 79 IV 4). Da sich M. bewahrt hat, ist sie abgelaufen. Auch das Erfordernis der Schadensdeckung steht der Rehabilitation nicht im Wege, da weder gerichtlich noch vergleichsweise festgestellt worden ist, dass durch die strafbaren Handlungen des Gesuchstellers ein Schaden entstanden sei. Das V

erhalten des Verurteilten seit der Entlassung aus dem Zuchthaus verietet an sich die Wiedereinsetzung in die bürgerliche Ehrenfähigkeit ebenfalls nicht. Art. 57 MStG hat indessen nicht den Sinn, dass jeder Verurteilte, der sich während mindestens zwei Jahren wohlverhalten und den Schaden ersetzt oder keinen solchen zu ersetzen gehabt hat, Anspruch auf diese Massnahme habe. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, steht die Wiedereinsetzung im Ermessen des Richters, freilich nicht in dem Sinne, dass er sie gleich einem Gnadenakte nach freiem Belieben gewahren oder verweigern könnte, aber doch so, dass der Schwere des Verschuldens des Verurteilten und insbesondere dem Grade der Ehrlosigkeit, die dieser durch seine Tat offenbart hat, Rechnung zu tragen ist (vgl. MJ(GE 5 Nr. 95)). Da die Dauer der Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit nach diesen Gesichtspunkten zugemessen wird, kann es nicht der Sinn des Gesetzes sein, dass die nach Verhüssung der Hauptstrafe unter der Voraussetzung blossen Wohlverhaltens und allenfalls der Schadensdeckung schematisch auf zwei Jahre verkürzt werde. Das widerspricht auch dem Gedanken, der den Gesetzgeber bei der Regelung der bedingten Entlassung geleitet hat. Da diese erst nach Verhüssung von zwei Dritteln der Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe zulässig ist (Art. 31 MStG), hat der Richter in der Regel auch die Wiedereinsetzung in die bürgerliche Ehrenfähigkeit frühestens nach Ablauf von zwei Dritteln ihrer Dauer, gerechnet von der Verhüssung der Freiheitsstrafe an, zu bewilligen. Vor Ablauf dieser Zeit wird er dann das Gesuch gutheissen, wenn das Verhalten des Gesuchstellers seit der Verurteilung die Ehrlosigkeit der Tat zum mindesten teilweise aufwiegt, dem Richter eine gewisse Achtung vor dem Verurteilten aufdrängt, der im Urteil nicht hat Rechnung getragen werden können, insbesondere wenn der Verurteilte seit der Verurteilung eine besonders verdienstliche That begangen hat (analog Art. 59, Abs. 3 MStG). Wer dagegen trotz Wohlverhaltens an einer inneren Besserung zweifeln lässt oder durch sein Ver-

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.